

Thema Energie

Wilfried Augustin

Lösung unseres Energieproblems: Wie steht es um den Magnetmotor?

Unsere Rohstoffe sind begrenzt. Komplett neue Quellen bieten sich nicht an. Kernenergie ist politisch nicht durchsetzbar, zu Recht, weil die Entsorgung der Kernbrennabfälle nicht gesichert ist. Kernfusion funktioniert nicht, obwohl bereits Milliarden für die Forschung verbraten wurden.

Was bleibt uns als Alternative? Wind, Wasser und Sonne. Hier wird ernsthaft geforscht und gearbeitet, mit gutem Erfolg. Allerdings haben wir auch hier Probleme mit der Verfügbarkeit. Wasser geht nur regional und sehr begrenzt. Wind bläst nicht immer, und die Sonne scheint nicht immer, zumindest nicht in unseren Breiten.

Was uns fehlt ist eine alternative, so genannter „freie“ Energiequelle, die immer und überall verfügbar ist, und das möglichst für jeden, ohne am Tropf der großen Energiekonzerne zu hängen. Der Traum wäre ein Magnetmotor, der mit Permanentmagneten angetrieben wird und einen Generator antreibt, ohne eine weitere zusätzliche Energie. Diese Variante geht durch alle Literatur, die sich mit „freier“ Energie befasst. Angeblich hat es auch schon Maschinen dieser Art gegeben. Leider – und das ist wenig nachprüfbar – wurden die funktionierenden Einrichtungen angeblich zerstört, gestohlen, unter Verschluss gehalten usw. Ich möchte mir darüber kein Urteil erlauben. Von Wahrheit über Verschwörung bis Betrug ist alles möglich. Unsere Prämisse zur Wahrheitsfindung sollte daher sein: Dreht es sich und kann offen ohne „Blackbox“ eingesehen werden, erzeugt es mehr Energie als hineingesteckt wird, und ist es frei verfügbar für jeden, der den Kaufpreis zahlt.

Gibt es da schon etwas? Wir sollten einmal Bilanz ziehen. Zu dem Zweck habe ich im Oktober 2007 einen Kongress über „Revolutionäre Energietechnologien“ besucht. Der Kongress fand vom 19.-21. Oktober in Sursee in der Schweiz statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von Adolf und Inge Schneider, Jupiter Verlag, Herausgeber des NET-Journals, einer Zeitschrift für alternative Energieforschung. Das

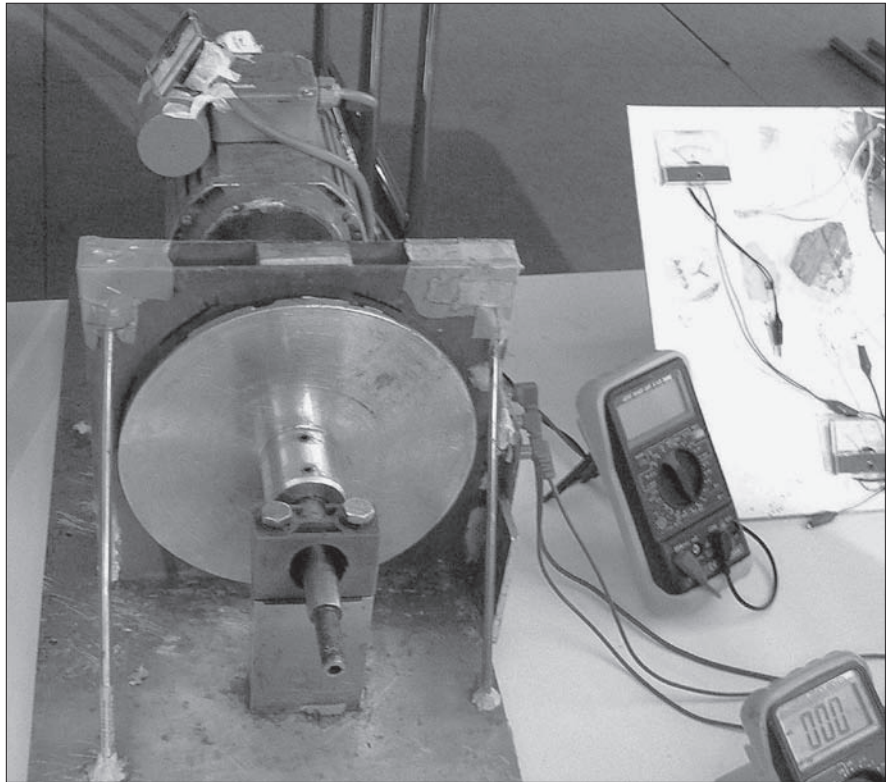


Abb. 1: Der Malik-Magnetgenerator-Prototyp

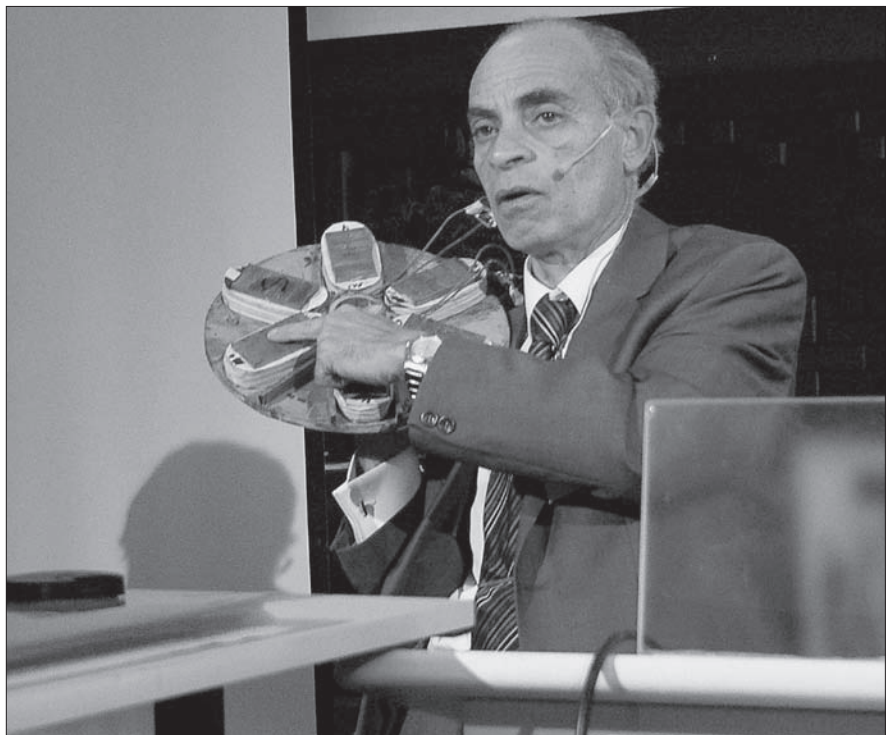


Abb. 2: Der Stator des Malik-Magnetgenerators

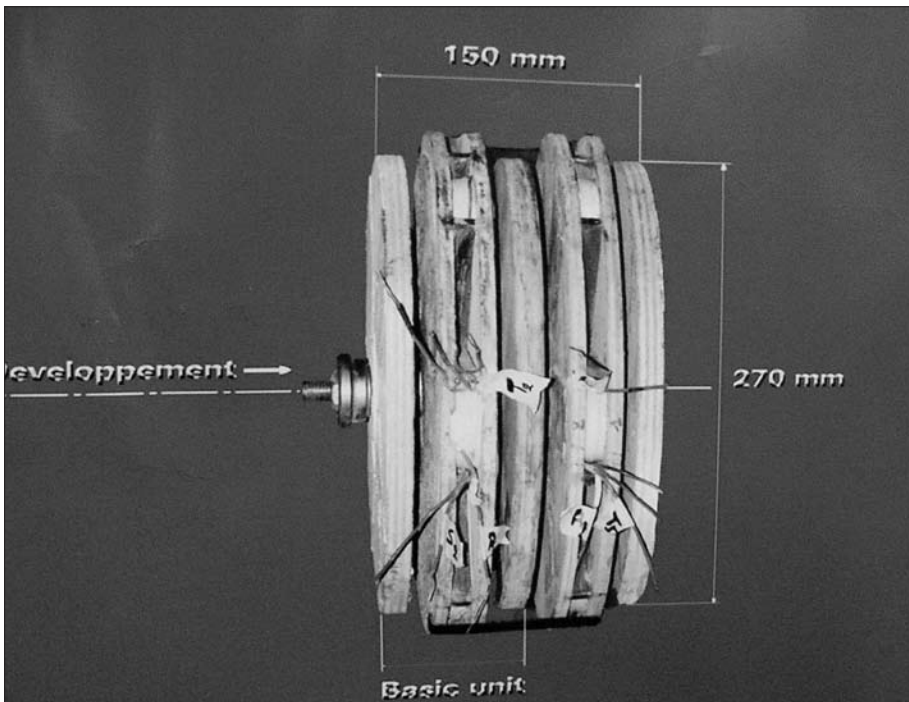


Abb. 3: Es können auf einer Welle auch mehrere Rotoren und Statoren betrieben werden



Abb. 4: Filipaka Włodzimierz

NET-Journal ist immer bestens informiert über Neuigkeiten und Informationen aus der Energieszene. Man konnte davon ausgehen, wenn es einen funktionierenden Magnetmotor gibt, würde er hier vorgestellt werden. Der Kongress war sehr gut besucht von offensichtlich sach- und fachkundigen Teilnehmern. Die Vorträge umfassten einen weiten Bereich der Energiegewinnung und Nutzung. Ich möchte aber hier an dieser Stelle nur auf den Magnetmotor eingehen.

Der Perendev-Magnetmotor

Mike Brady, die treibende Kraft hinter der Perendev Power Holding AG, München, hatte angekündigt, endlich seinen Magnetmotor in Funktion vorzuführen. Es sollte ein 300-kW-Magnetmotor sein, optimiert und verkaufsfähig. Die Präsentation sollte ein Höhepunkt der Veranstaltung sein. Für mich, und wie ich in Gesprächen erfuhr, auch bei anderen Kongressteilnehmern, war das ein Hauptgrund für die Teilnahme an der Veranstaltung.

Leider kam es anders. Perendev sagte die Präsentation kurzfristig ab. Begründung: Behördliche Auflagen haben angeblich die Vorführung verhindert. Einige Kongressbesucher hatten so etwas erwartet. Perendev hält seit langer Zeit Interessenten mit Versprechungen hin, so dass man argwöhnen könnte, der Motor oder das Perendev-Magnetmotorprinzip sei ein Windel.

Es ist schade für den Veranstalter, dass die geplante Weltpremiere nicht stattfand. Den eigentlichen Imageschaden jedoch hat Perendev. Ich für meinen Teil bezweifle – das gilt nur für mich, andere kann ich nicht beurteilen – dass der Perendev Magnetmotor jemals auch nur ein Kilowatt „freie“ Energie geliefert hat.

Traurig ist nicht, dass Mike Brady & Co. einen Schaden für die eigene Firma verursacht haben, sondern dass die Sache Magnetmotor mal wieder ins Dubiose gezogen wurde. Es gab kaum ein Buch über alternative Energie der letzten Zeit, in dem nicht Brady's Magnetmotor als Hoffnungsträger genannt wurde. Es wurde so dargestellt, als sei die Maschine ganz kurz vor dem Durchbruch, nur noch ein wenig Optimierungsarbeit sei nötig. Pustekuchen! Das Ganze ist wahrscheinlich ein Riesenluftballon, kurz vor dem Platzen.

Das Malik-System

Zum Glück gibt es auch noch andere, die sich mit der Anwendung der Magnetkraft befassen. Einer dieser Entwickler ist Dr. Awad Malik, ein Mediziner aus Belgien. Er hat den Prototyp seines Systems auf dem Kongress vorgestellt. Dabei geht es um einen Scheiben-Generator bestehend aus einem Antriebsmotor, einem permanentmagnetischen Rotor und einem Stator aus Magnetspulen. Der Elektromotor treibt den Generator an. Dieser soll dabei mehr Strom erzeugen, als zum Antrieb des Motors hineingeleitet wurde. Den vorgeführten Prototyp zeigt Bild 1.

Im Bild 2 kann man den Stator erkennen. Sechs Spulen mit Eisenkern sind auf einem nicht magnetisierbaren Werkstoff montiert. Trick bei der Sache sind Wicklung und Verbindung der Spulen untereinander. Gegen diesen Stator läuft ein Rotor aus nicht magnetisierbarem Werkstoff, der mit vier starken Neodym-Magneten bestückt ist, die eine Reichweite von 30 cm haben. Die Magnete zeigen alle mit der Nordseite zum Stator. Durch schnelle Drehung der Rotorscheibe wird Strom erzeugt und von den Wicklungen der Spulen mit Eisenkern abgenommen.

Es können auf einer Welle auch mehrere Rotoren und Statoren betrieben werden (siehe Bild 3). Laut Angabe

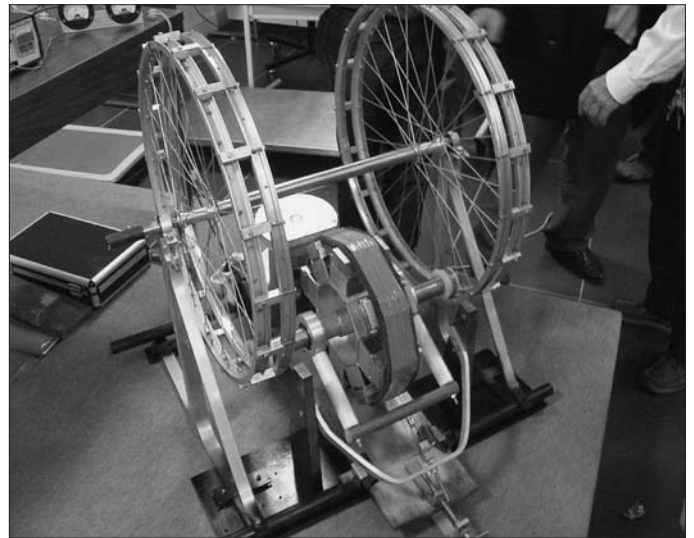
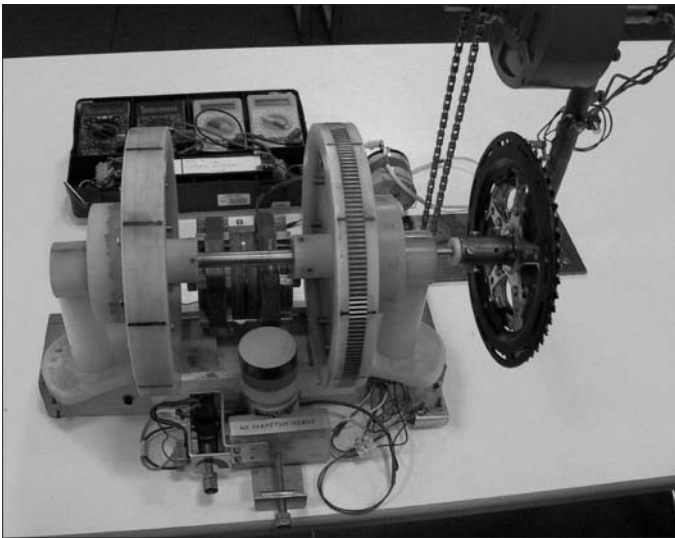


Abb. 5 (links): Der Magnetmotor aus Polen. Abb. 6 (rechts): Ein weiterer Prototyp von Filipaka Wlodzimierz

von Dr. Malik könnte bei einer Anordnung mit sechs Rotoren bei einer Eingangsleistung von 5 kW eine Ausgangsleistung von 20 kW erbracht werden. Das wäre ein Energiegewinn von plus 300 %. So etwas wäre ein Riesenerfolg, selbst wenn es nicht 300 %, sondern nur 30 % wären. Jedes „Over-Unity“-Prozent bringt uns der Lösung unseres Energieproblems näher.

Es wurde auf dem Kongress nur der Prototyp gezeigt. Der Motor lief und der Scheibengenerator erzeugte Strom. Es wurde nach meinem Verständnis aber nicht deutlich bilanziert, dass mehr Strom entstand, als dem Netz entnommen wurde. Schade, man hätte leicht einen Versuchsaufbau wählen können, bei dem Eingangs- und Ausgangsenergie nachprüfbar dargestellt wird. Leider war das nicht der Fall, so dass wir Dr. Awad seine Angaben glauben müssen – oder nicht!

Der gezeigte Prototyp und das Malik-Prinzip müssen sicherlich noch optimiert und in eine maschinenbaulich sachgerechte Form gebracht werden. Bis zu einem verkaufsfähigen Produkt dürfte noch einige Zeit vergehen. Es ist zu hoffen, dass sich Dr. Maliks Weg als richtig erweist und wir demnächst eine Erfolgsmeldung darüber schreiben können.

Ein Magnetmotor aus Polen

Es wurde eine weitere praktische Ausführung von einem polnischen Erfinder gezeigt, Herrn Filipaka Wlodzimierz (siehe Bild 4). Das kleine Gerät (siehe Bild 5) besteht im Prinzip aus einem Magnetrotor und einem kleinen Drehzylinder mit Magneten, angetrieben von einem kleinen Elektromotor (der kleine Zylinder im Vordergrund von Bild 5). Es wurde während der Vorführung die Leistung gemessen.



Abb. 7: Der Drehzylinder mit Antriebsmotor

Ergebnis: Eingangsleistung 3,13 W, Ausgangsleistung 3,6 W. Das wäre eindeutig ein „Over-Unity“-Effekt, vorausgesetzt, das Ergebnis würde einer weiteren Überprüfung standhalten.

Herr Wlodzimierz hatte noch einen größeren Prototyp mitgebracht, der ebenfalls vorgeführt werden konnte (siehe Bild 6). Auch hierbei wird ein Rotor, der mit starken Permanentmagneten bestückt ist, von einem kleineren Drehzylinder mit weiteren Permanentmagneten angetrieben. Der Drehzylinder mit Antriebsmotor ist in Bild 7 zu sehen. Die Frage ist, ob trotz mechanischer Reibung ein Energieüberschuss erzeugt werden kann.

Der Magnetmotor wurde von Herrn Wlodzimierz patentiert. Es ist zu hoffen, dass ein funktionierendes Gerät recht bald zu kaufen ist. Das wäre genau der Typ Maschine, den sich Otto Normal-

verbraucher in den Keller stellen könnte. Offen gestanden jedoch, mir fehlt der rechte Glaube, dass Eon & Co. das ohne Widerstand geschehen lassen.

Selbstverständlich gab es auf dem Kongress eine ganze Reihe sehr interessanter weiterer Vorträge, die berührten jedoch andere Themen oder waren rein theoretisch. Nichts gegen Theorie, was wir meiner Ansicht nach jedoch brauchen, sind praktische, nachbaubare oder käufliche Lösungen. Es nützt uns überhaupt nichts, wenn über schlaue Formeln ein nutzbarer Weltraumäther postuliert wird. Es wäre hilfreicher, wenn ein Praktiker, und sei es mit einer wilden Vorrichtung, ein wenig „Over-Unity“ schafft.

In diesem Sinne, hoffen wir, dass morgen früh ein findiger Bastler einen erleuchtenden Traum hat. ■